

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Kummelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Nummer 79

Dienstag, den 6. Juli 1915

37. Jahrgang



Ehren-Tafel

für den

auf dem Felde der Ehre
gefallenen Mitbürger
der
Gemeinde Würge.

Johann Gilmann,

gefallen am 27. März in Russland.

Amtliche Nachrichten.

Unentgeltliche

Holzabgabe aus dem Stadtwalde.

Die Erlaubnisheine für Leseholz aus dem Stadtwalde werden hiermit insgesamt zurückgezogen. Dagegen findet von jetzt ab wöchentlich Mittwochs und Samstags in den Stunden von 2-6 Uhr Nachm. eine Abgabe von Nadeln in den Lohschlägen unter Aufsicht statt, die allg. in Anspruch genommen werden kann. Das Aufnehmen von Holz an anderer Stelle im Walde ist verboten und wird empfindlich bestraft werden. Auch werden die Betreffenden von der unentgeltl. Holzabgabe kann ausgeschlossen.

Camberg, den 3. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Der Weltkrieg

Amtliche Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 1. Juli.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras nahmen die Kämpfe an die Gräben unter andauerndem Artilleriegeschütz einen für uns günstigen Fortgang. In der Champagne südöstlich von Reims griffen die Franzosen erfolglos an. Auf den Maasböden und in den Vogesen fanden nur lebhafte Artilleriekämpfe statt. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Heerzüge und Brücken, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Die Juniquote beträgt: 2 Fahren, 25 695 Gefangene, darunter 121 Offiziere, 7 Geschütze, 6 Minenwerfer, 52 Maschinengewehre, 1 Flugzeug, außerdem zahlreiche Material.

Südöstl. Kriegsschauplatz.

In erbitterten Kämpfen haben die Truppen des Generals v. Linfingen gestern die russische Stellung östlich der Gnila-Lipa zwischen Kaniye und Lueznar und nördlich von Rohanin gestürmt; 3 Offiziere, 2328 Mann wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet. Auch östlich von Lemberg sind österreichisch-ungarische Truppen in die feindliche Stellung eingedrungen.

Die Armeen des Feldmarschalls v. Mackensen sind im weiteren Vordringen zwischen dem Bug und der Weichsel. Auch westlich der Weichsel weichen die Russen teilweise nach hartnäckigen Kämpfen. Die verbündeten Truppen drängen beiderseits der Kamienna nach.

Die Gesamtbeute vom Juni der unter Befehl des Generals von Linfingen, Feldmarschall von Mackensen und General von Woyrsch kämpfenden verbündeten Truppen beträgt: 409 Offiziere, 140 650 Mann 80 Geschütze, 268 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

1887 Franzosen und 8465 Russen gefangen.

W.B. Großes Hauptquartier, 2. Juli.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher Angriff auf unsere Stellungen westlich von Souchez wurde abgewiesen.

Im Westteil der Argonnen hatten Teile der Armee seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen einen schönen Erfolg. Die feindlichen Gräben und Stützpunkte nordwestlich von Four de Paris wurden in einer Breite von 3 Kilometern und einer Tiefe von 200 bis 300 Metern von württembergischen und reichslandischen Truppen zerstört. Die Beute beträgt: 25 Offiziere, 1710 Mann Gefangene, 18 Maschinengewehre, 40 Minenwerfer, eine Revolverkanone erbeutet. Die Verluste der Franzosen sind beträchtlich.

In den Vogesen nahmen wir auf dem Hilfsfirst zwei Werke; Rückeroberungsversuche des Gegners wurden abgewiesen. An Gefangenen fielen 3 Offiziere, 149 Mann in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Kalwarja wurde dem Feinde nach heftigem Kampfe eine Höhenstellung entziffen. Dabei machten wir 600 Russen zu Gefangenen.

Südöstl. Kriegsschauplatz.

Nach Erstürmung auch der Höhen südöstlich von Kurostowice (nördlich von Halicz) sind die Russen auf der ganzen Front in der Gegend von Marjampol bis nördlich von Firlejow zum Rückzug gezwungen worden. General von Linfingen folgt dem geschlagenen Gegner. Die Beute erhöhte sich bis gestern Abend auf

7765 Gefangene, darunter 11 Offiziere, 18 Maschinengewehre.

Die Armee des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hat den Gegner westlich von Jainsoc unter andauernden Kämpfen über den Labunka- und Por-Abchnitt zurückgedrängt und diesen bereits mit Teilen überschritten. Weiter westlich ist die feindliche Stellung in der Linie Lurobin-Krasnik-Jozefow (an der Weichsel) erreicht. Die Vorstellungen bei Stroza und Krasnik und diese Orte selbst wurden noch gestern Abend genommen.

Westlich der Weichsel haben die Russen unter dem Drucke des Angriffs die Brückenkopfstellung bei Tarrow räumen müssen. Das südliche Kamienna-Ufer ist vom Feinde gesäubert. Die Truppen des Generalobersten v. Woyrsch haben in erfolgreichen Kämpfen die Russen aus ihren Stellungen südöstlich von Siemno und bei Ilesho geworfen und dabei etwa 700 Gefangene vom Grenadierkorps gemacht.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 3. Juli.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an. Der Angriff wurde abgewiesen.

Bei Les Eparges mislang ein durch Handgranatenfeuer und Stinkbomben vorbereiteter französischer Angriff.

Die vorgestern auf dem Hilfsfirst eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Südöstl. Kriegsschauplatz.

Nördlich des Dnjestr dringen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie Marjampol-Karajow-Miaslo gegen den Zlota-Lipa-Abchnitt vor. Sie haben den Bug abwärts von Kamionka-Strumilowa bis unterhalb Knylow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel im flotten Vordringen; die Niederungen der Labunka und des Por sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versuchte, nunmehr in unserer Hand.

Auch am Wyszynica-Abchnitt zwischen Krasnik und der Mündung sagten deutsche Truppen auf dem Nordufer Fuß.

Zwischen Linhem Weichselufer und der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert, ein russischer Gegenstoß südwestlich von Radom wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. Juli.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich erhöht: sie beträgt für die beiden ersten Julitage: 2556 Gefangene (darunter 37 Offiziere), 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer, 1 Revolverkanone.

Auf den Maasböden wiederholte der Feind trotz aller Mißerfolge viermal seine Versuche zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen bei Les Eparges; wir wiesen seine Angriffe glatt ab.

Nordwestlich von Regneville eroberten wir die französischen Stellungen in 600 Meter Breite und entziffen nördlich von Fegenhaye dem Feinde ein Waldstück.

Die Fliegerfertigkeit war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarfen das Landguard-Fort bei Harwich, sowie eine englische Zerstörerflottille und griffen das befestigte Rancay, die Bahnanlagen von Dembasle und das Sperrfort Remiremont an. Ein englisches Flugzeug stürzte nördlich von Gent an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schlucht zur Landung. Der Feind bewarf Brücke, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Linfingen ist in voller Verfolgung gegen die Zlota-Lipa; 3000 Russen fielen in unsere Hand. Unter ihrem Druck weicht der Feind auf seine Stellungen von Karajow-Miaslo bis nördlich Przemysslaw. Von Kamionka bis Knylow (am Bug) ist die Lage unverändert. Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen sind im fortwährenden Angriff. Zwischen der Weichsel und der Pilica hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Juli.
(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff nördlich von Ypern an der Straße nach Pilkem und ein französischer Vorstoß auf Souchez wurden blutig abgewiesen.

Beiderseits Croz-des-Carnes (am Westrande des Prieferwaldes) häuften unsere Truppen gestern die feindliche Stellung in einer Breite von etwa 1500 Metern und

drangen durch ein Gewirr von Gräben bis zu 400 Meter vor.

Unter schweren Verlusten mühten die sich verzweifelt wehrenden Franzosen Gräben auf Gräben räumen und etwa 1000 unverwundete Gefangene (darunter einen Bataillonsstab), 2 Feldgeschütze, 4 Maschinengewehre, 3 leichte, sowie 4 schwere Minenwerfer in unserer Hand lassen. Ebenso gelang ein gleichzeitig ausgeführter Überfall auf eine französische Blockhaus-Stellung bei Haut-de-Recept (südlich von Norroy an der Mosel), die mit Befahrung und eingebauten Kampfmitteln in die Luft gesprengt und dann planmäßig wieder geräumt wurde.

Unsere Flieger bewiesen erneut im Luftkampf ihre Überlegenheit. Nördlich und westlich Manonviller wurde am 1. und 2. Juli je ein französisches Flugzeug zur schmerzlichen Landung gezwungen. Mit Erfolg wehrte gestern und vorgestern ein deutscher Kampfflieger den Angriff von drei Gegnern ab. Die bei dem ersten gemeldeten feindlichen Luftangriff auf Brügge geschleuderten Bomben fielen in der Nähe der wertvollsten Kunstdenkmäler der Stadt nieder.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstl. Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen unter dem Befehl des Generals von Linfingen haben auf ihrer ganzen Front die Zlota-Lipa erreicht; das Westufer ist von den Russen gesäubert.

Die Armee hat außerordentliches geleistet. In fast vierzehntägigen Kämpfen erzwang sie angesichts einer starken feindlichen Stellung den Übergang über den Dnjestr und trieb den geschlagenen Gegner von Stellung zu Stellung vor sich her. Im Bug-Abchnitt räumte der Feind heute nacht den Brückenkopf bei Knylow.

Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen gestern bei Plonka (Turabin) nördlich des Por-Abchnitts und bei Tarnowka-Krasnik erneut geworfen. Oberste Heeresleitung.

Locales und Vermischtes.

Camberg, 6. Juli. Interessenten werden darauf hingewiesen, daß laut Verfügung des Herrn Reichskanzlers vom 24. Juni dieses Jahres die Aufnahme von Beständen an Verbrauchszucker am 1. Juli 1915 zu wiederholen ist. Anmeldungen haben bis zum 10. Juli 1915 zu erfolgen. Formulare sind von der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Linburg an der Lahn zu beziehen.



sendet
Galem Aleikum
Galem Gold
Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: 3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stk.

20 Stk. Feldpostmäßig verpackt portofrei!

50 Stk. Feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Portof.

Orient. Tabakfabrik, Fabrik, Jena, Dresden

Joh. Hugo Zitz, Bollerstr. 31, d. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Kummelung, Camberg.

Ein letzter Versuch.

Uniformen für die englischen Munitionsarbeiter. Die Engländer haben jetzt die willkommenen Gelegenheit, ihre Vaterlandsliebe ohne eigentümliche Lebensgefahr zu beweisen, indem sie sich für die Herstellung der Munition, der so dringend geforderten, zur Verfügung stellen. Man sieht denn auch in den Bilderbeilagen der Zeitungen eine ganze Anzahl Lords und nicht weniger vornehme Herren, wie sie mit Granaten hantieren, wie sie ihren neuen Arbeitsgenossen brüderlich die Hand drücken usw. Aber es genügt ihnen anscheinend noch nicht, daß sie ihr Licht in dieser Art nicht unter den Scheffel stellen; es betrübt sie tief, daß sie nicht überall, wo sie gehen und stehen, schon äußerlich als die Krieger des Vaterlandes zu erkennen sind. Und so durchhallt Old England nach dem „Schrei nach Munition“ — der Schrei nach Uniformen für die Leute, die die Munition herstellen.

Die „Times“ bringen die Forderung eines Engländer, der die dringende Notwendigkeit, den Munitionsarbeitern Uniformen anzulegen, also begründet: „Es ist nicht genug, daß man den Männern sagt, sie dienen dem Vaterland auch, indem sie bei ihrer Arbeit bleiben; es ist nicht genug, ihnen einen von den hundert „Knöpfen“ zu geben, die ja die Brust der Träber eben so wie die der Arbeiter zieren. Weder Worte noch Knöpfe schützen sie vor dem tödlichen Schuß des unvorsichtigen Nachbarn, noch vor den wohlgemeinten Verfolgungen der Werber. Viele tüchtige Männer haben meine eigenen Verfassungen verlassen, um zu den Fahnen zu eilen, obgleich sie England in der Fabrik unendlich viel bessere Dienste geleistet haben, als es ihnen je im Felde möglich sein wird. Gebt ihnen Uniformen, Kragen, wenn ihr wollt, aber jedenfalls etwas, das sie genügend kennzeichnet, und unterwerft sie einer einfachen militärischen Disziplin. Es würde wahrscheinlich schon genügen, wenn sie ohne Kündigung ihre Arbeit nicht verlassen dürften und von der Militärbehörde wegen schlechter Führung oder Trunkenheit verhaftet würden. Das würde ihnen eine feste Stellung geben, ein Gefühl von bewusstem Stolz und Selbstvertrauen. Die menschliche Natur ist im Krieg nicht härter als im Frieden, und wer will leugnen, daß sich heutzutage ein junger Mann im Zivilanzug nicht wohl fühlt, während die Krieger einen vergnügten Stolz haben, obgleich sie in manchen Fällen keine Spur patriotischer sind als ihr Nachbar, der verbohrt wird. Und denkt daran, daß dieses Schmähchen schwer zu tragen ist, auch wenn man sich bewußt ist, daß man es nicht verdient hat.“

Von Nah und fern.

Zum Wiederaufbau im Elsaß. In Elz-Rohrungen hat man nunmehr mit einer Reihung der Baudentmäler begonnen und damit den ersten Schritt zur Wiederherstellung der beschädigten Städte und der einzelnen Familien getan. Besonders schwer haben dann und Sennheim gelitten, beides sehr malerische Städte, deren Anlage allerdings den heutigen gesundheitlichen Anforderungen nicht mehr entspricht. Ebenso genügen die alten Bauernhöfe, die im ganzen Lande zerstreut liegen, hygienischen Anforderungen nicht. Ein neuer Bauplan wird sich vor allem damit beschäftigen müssen, vom Allen das zu behalten, was noch gut ist, und dann das Neue entsprechend einzufügen. In den Städten soll eine Reihe von Häusern nicht wieder aufgebaut werden, damit an ihrer Stelle Schmutz- und Spielplätze angelegt werden können.

Sturmischaden auf einer schlesischen Höheninsel. Ein Orkan hat der Schleie ungewöhnlich hohe Flut zugeführt, die viele Uferstreifen überschwemmte. Das Ufer der Höheninsel wird stellenweise bis zu 10 Meter von der Flut heimgesucht. Die in den Uferbefestigungen massenhaft nistenden Vögel sind von ihren Nestern vertrieben und viele Tausend Eier, die dem Ausbrüten nahe waren, vernichtet worden.

Der wiedergefundene Goldschah. Ein wohlhabender Herrschaft ist einer reisenden Dame bereitet worden. Sie hatte noch 1000

Mark in Gold in Besitz, und damit ihr dieser Schah während ihrer Abwesenheit vom Heimatort nicht abhanden komme, nahm sie ihn mit auf Reisen und bewahrte ihn in ihrer Handtasche. In Lübeck mußte die Dame umsteigen und ließ die Tasche mit den tausend Mark liegen. Unterwegs bemerkte sie den Verlust. Sofort telegraphierte sie nach Lübeck, und bald traf die Nachricht ein: Tasche gefunden! Aber die Bahnverwaltung spielte der Dame einen berechneten Streich. Sie sandte ihr die Tasche leer zurück und zahlte die tausend Mark in Gold — bei der Post ein.

Beim Spielen mit einer Patronen verlegt. Der neunjährige Gustav Reich ist in Frankfurt a. O. durch eine Patronen, mit der er gespielt hat, an beiden Händen und am

angerichtet. Der Bon River liegt in einer Nacht um fünf Fuß.

Die letzte Ruhestätte.

Soldatenfriedhöfe in Belgien.

„Angesichts des Todes schwindet jeder Haß.“ schreibt das Journal des Débats in einer ergreifenden Schilderung zweier Friedhöfe in Belgien, in denen Freund und Feind nahe einander die letzte Ruhestätte gefunden haben. „Sieben Kilometer von Lüttich entfernt auf einem Hügel sind zwei Kirchhöfe, einer nahe beim andern. Die Landschaft hat von dort aus gesehen eine beruhigende Lieblichkeit, aber alles erinnert an die schrecklichen Dinge, die hier geschehen sind; lange und

Auf einem anderen Kreuz: „Den gefallenen Belgiern, deutsche Soldaten.“ Das ist die Ehrerbietungsbezeugung des Feindes. Kleine Büsche mit den belgischen Farben werden durch verflochtene Girlanden miteinander verbunden. Tüchlein, halboberweilte Kränze, Lorbeerzweige liegen dort und umgeben die Gräber des König Albert und der Königin Elisabeth, ebenso wie die Inschrift: „Gott schütze Belgien und seinen König!“

Einige hundert Meter weiter an einem Schützengraben entlang, der in der Richtung des Fort Vaux läuft, hat man einen Friedhof für die deutschen Soldaten, die auf dem Schlachtfeld fielen, hergerichtet. Er ist viel größer als der erstere, er hat die Ausdehnung eines großen Dorffriedhofes. Auch hier mahnt alles an den Krieg. Hier Stachel- draht, dort die Überreste eines nieder- gebrannten Gutshauses, während sich in der Nähe eines blühenden Obigartens, hinter einer Hagendornhecke, ein anderer Schützengraben verstreut. Dreihundert Soldaten sind hier begraben. Rechts sind die Gräber der Offiziere, bei denen ein Kreuz steht, das die Namen der hier Ruhenden nennt. Unter einem großen Rasenplatz sind die anderen Soldaten gemeinsam beerdigt. Kein Name wird erwähnt, nur auf einem ein paar Meter hohen Eichenkreuz feiert ein Offizier „den Ruhm der Soldaten, die für die Ehre und das Bestehen Deutschlands fielen“. Die belgische Gemeinde von Wandre pflegt die Gräber der deutschen Soldaten und sorgt dafür, daß es nicht an Blumen fehlt ...

Volkswirtschaftliches.

Gute Ernteausichten. Die Befürchtungen, die wegen der Ernte in weiten Kreisen sich geltend zu machen anfangen, sind, nachdem reichliche Niederschläge sich in ganz Deutschland eingestellt haben, behoben. In Westdeutschland und besonders in den Rheinländern ist in den letzten acht Tagen ausgiebiger Regen niedergegangen. Die Saaten haben sich allortorten ausgezeichnet erholt. Die Gewinne sind zum großen Teil beendet, und allenthalben wird die Güte des bei schönem Wetter eingebrachten Heus gerühmt. An Obst verspricht das Jahr einen außergewöhnlich reichen Ertrag. Auch aus vielen anderen für den Getreidebau wichtigen Gegenden Deutschlands sind Nachrichten über vortrefflichen Stand der Früchte eingetroffen, so daß füglich mit einer reichen dies- jährigen Ernte gerechnet werden darf.

Vermischtes.

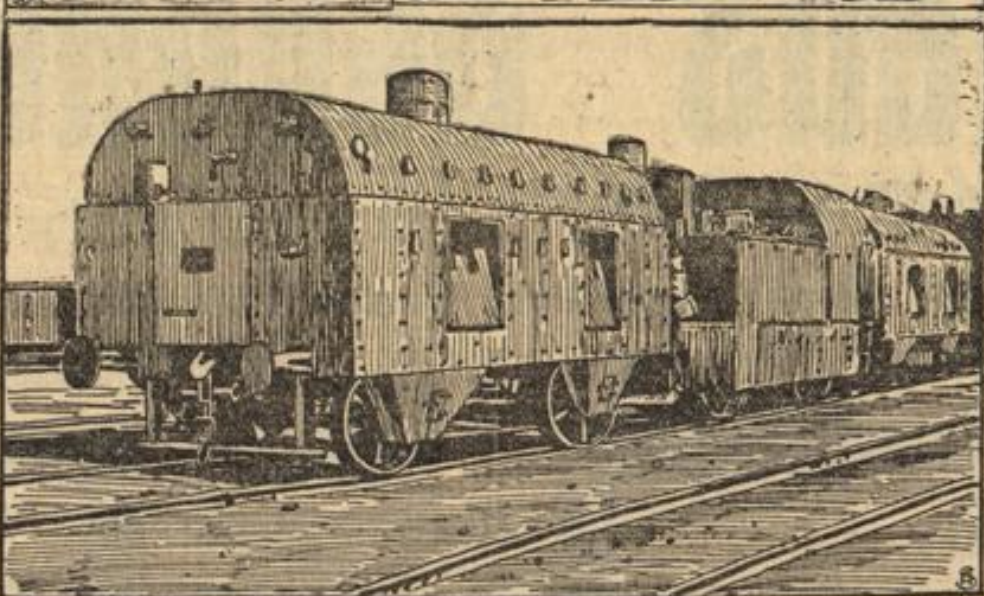
Die falsch gedruckten Fünfschilling- scheine. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erzählt folgenden charakteristischen Vorgang: Die neuen Fünfschillingsscheine der Kriegsanleihe bekamen einen falschen Ausdruck des Inhalts, daß die Volkspartassen sie für ein Pfund Sterling einlösen würden. Das Versehen wurde entdeckt, und an die Zentralstelle gerichtet, die telephonisch anordnete, den Fehler mit Tinte zu korrigieren. Die Postämter gaben aber den hiermit beauftragten Beamten falsche Formulare, nämlich Pfundsscheine, auf denen nun vermerkt wurde, daß die Volkspartassen diese Scheine zu fünf Schilling einlösen würden. Nachdem neuerdings an die Zentralstelle berichtet worden war, wurde angeordnet, diesen Fehler wiederum mit Tinte zu verbessern. Schließlich erging an alle Postämter eine neue Verfügung, die falschen Ziffern auszureichen und sie durch die Worte „den umstehenden Beträgen“ zu ersetzen.

Goldene Worte.

Auch die Kränze des Ruhms sind Günst und Gnade der Götter. Die sie dem Glücklichen nur unter den Würdigen leih'n. Geibel. Daß sie die Perle trägt, das macht die Muschel krank; Dem Himmel sag' für Schmerz, der dich veredelt, Dank. Rückert. Ein Kaufmann macht durch allzu großes Räubern Die Ware, die ihm feil ist, nur verdächtig. Horaz.



Panzerzüge.
Die Telephon-Zentrale eines deutschen Panzer- zuges. Eine deutsche Panzerlokomotive.
Unten: Ein österreich-ungar. Panzerzug.



Ein Schrecken für den Feind sind die Panzer- züge, deren Aussehen unsere Illustrationen veranschaulichen. Von ihren fähigen Führern und Besatzungsmännern wird manch rühmens- wertiges Heldentum berichtet. Die Telephon-

zentrale eines deutschen Panzerzuges auf dem öst- lichen Kriegsschauplatz zeigt ein weiteres Bild. Von hier aus werden die Befehle des Komman- danten der „fahrenden Festung“ nach der Spitze und dem Ende des Zuges weitergegeben.

linken Bein so schwer verletzt worden, daß die linke Hand gleich abgenommen werden mußte.

Dreifacher Mord und Selbstmord. Aus Gram über den Tod ihrer Tochter hat in Bohmisch-Budejowitz die Schwiegermutter des Kaisers Klotz ihren jüngsten drei Enkel- kindern, die sich im Alter von vier Monaten bis zu sechs Jahren befanden, in Abwesenheit ihres Vaters den Hals abge schnitten und sich danach selbst gleichermäße umgebracht.

Wolkenbruch im Allgäu. Ein Wolken- bruch ist im Allgäu vom Hohenrad bei Ober- staufen bis in die Oberstdorfer Gegend nieder- gegangen. Das Stuibengebiet und das Stillahtal bei Oberstdorf wurden besonders arg heimgesucht.

Nedcliffe durch einen Cyclon zerstört. Die „Times“ melden aus Toronto: Ein Cyclon, der die kanadische Stadt Nedcliffe heimsuchte, verursachte einen Schaden von zwei Millionen Mark. Fast die ganze Stadt ist zerstört. Durch Überschwemmungen in Calgary und in der Nachbarschaft wurde ebenfalls viel Schaden

hiese Schützengräben, Stacheldrahtstübe, Sol- datenmützen und Helme, die überall verstreut liegen, und diese Gräber, deren Erde erst frisch aufgeworfen scheint. Der erste Friedhof ist ganz klein, obgleich 120 belgische Soldaten hier ihre letzte Ruhe gefunden haben. Eine majestätische Eiche hütet den Eingang. Die Wurzeln des Baumes sind durch einen Schützengraben bloß gelegt worden, der im Blick durch dieses Feld des ewigen Schlafes läuft. Die Gräber sind schön gepflegt und mit Blumen bedeckt. Mit Ries hat man auf die Erde einen belgischen Löwen und ein umkränzt mit Gekrönte, und zwischen beiden ist ein Kreuz aus Buchsbaumzweigen auf- gestellt: „1914. Den tapferen Vaterlands- verteidigern, die Gemeinde von Cheratte.“ Andere kleinere Kreuze erheben sich hier und da. Auf dem einen liest man: „Ehre den tapferen belgischen Soldaten, die am 6. August 1914 für ihr Vaterland starben“ und darunter „Zu Ehren unseres tapferen Feindes, gewidmet vom R. b. Landsturm Inf. Bat., Ansbach.“

Die Menschen leicht, und sobald dies einem Bewerber gegenüber geschah, war ihm alle- mal sein Urteil gesprochen gewesen. Sie war im fünften 26 Jahre alt geworden, und die jungen Mädchen, im flehigsten Bewußtsein ihrer achtzehn und neunzehn Sommer, son- stifizierten mit stiller Vergnügung, daß das vielumworbene Fräulein Allinger allmählich anfangs, auf den absteigenden Ast zu kommen und jedenfalls in nicht geringer Gefahr sie- be, eine alte Jungfer zu werden.

Gerade als diese Ansicht allgemein zu werden begann, hatte Clara im Sommer auf einer Gebirgskette die Bekanntschaft Oldens gemacht. Frau von Knorring hatte sich un- bedachterweise und ohne auf ihre Tochter Rück- sicht zu nehmen, zu einer Besteigung der Kuppe verurteilt lassen. Als sie mit ihrer Blige- tochter todmüde auf dem Gipfel anlangte, ward gerade die ominöse Fahne aufgezo- gen, die zum Schrecken aller erschöpften Wanderer volle Überfüllung des Hotels verkündet. Was nun! Frau von Knorring schloß sich völlig außerstande, bis zu nächsten Tage mit- zugehen.

Die Lage war kritisch und hätte unberech- bare Folgen haben können, wenn nicht Olden, der glückliche Besitzer eines vorausbestellten Quartiers, sich den Damen vorgelegt und ihnen sein Zimmer überlassen hätte. Frau von Knorring's stichtliche Erschöpfung und Clara's Schönheit appellierten gleichmäßig an sein ärztliches Gefühl und seine Ritter- lichkeit, und der lebhafteste Dank der beiden Damen entschädigte ihn für die Unbequem- lichkeit, die Nacht in einer Sofaerde des Gast- zimmers zuzubringen.

So war die Bekanntschaft zustande ge- kommen, man fand Gefallen an einander und am nächsten Morgen erbat der Professor die Erlaubnis, sich den Damen auf ihrer weiteren Tour anschließen zu dürfen. Ein Tag zwangs- losen Zusammenlebens führt die Menschen näher zusammen als wochenlang, kon- ventionell geregelter Geschäftsverkehr. Als man sich in Spindelmühl trennte, geschah es mit dem Gefühl, Freunde gefunden zu haben, und man empfand es als angenehme Aus- sicht, die Bekanntschaft am gemeinsamen Wohn- sitz fortsetzen zu können.

Seit jenem Augustmorgen, da man, auf der Galerie der Koppensbaude stehend, gemein- sam in das wallende Nebelmeer, das den Bergsee umzog, geblickt und den Sonnen- aufgang erwartet hatte, waren ungefähr zwei Monate vergangen. Das Grün der Bäume hatte längst der Herbstfärbung mit ihrer ver- gänglichlichen Pracht Platz gemacht, ein unver- kennbarer Zug von Lebensmüdigkeit lag über der Natur und in der reinen frischen Oktober- luft spürte man morgens und abends das Rauschen des Nachtreifs.

Klara war ans Fenster getreten und be- trachtete sinnend eine Virlengruppe, deren bereits gelichtetes Raub bronzegelb in der Sonne leuchtete. Es schien noch gar nicht so lange her, daß diese selben Blätter lichtgrün im Waldwind geistert hatten, und doch, wie viel hatte sich in dieser Zeit verändert! Sie hatte einen Freund gefunden, dieser Freund hatte sich in einen feurigen Liebhaber ver- wandelt, und heute morgen hatte sie ihm auf seinen verbenden Brief die Antwort erteilt, die ihn zum Herrn über sie machte und ihm

das Recht gab, sie aus allem Allgewohnten fortzunehmen, sobald es ihm beliebt.

Mit ihrer Selbstherrlichkeit und Selbst- bestimmung war es nun aus. Sie kannte Olden und sein Temperament zu gut, um nicht zu wissen, daß das sie volo, sie jubeo ihm unter Umständen nahe genug lag, und, demnach — „dein Wille soll deinem Manne untertan sein, und er soll dein Herr sein.“ In den Jahren, die sie bei Frau von Knorring zugebracht, hatte sie mancher Trauung beigewohnt und oft diese Worte von den Lippen des Geistlichen vernommen. Aber sie lehnte sich in Gedanken gegen dieses Gotteswort auf. „Dein Herr!“ Wer wollte das akzeptieren? Wie konnte denn überhaupt zwischen Gleichstehenden und Gleichberechtigten von „Herrschaft“ die Rede sein? Warum würde man endlich mit einer siebenfach überlebten Anschauung brechen, die den grauen Zeiten entstammen mochte, da nur der Grad roher, physischer Kraft über den Wert des Menschen entschied. O, sie schloß sich jedem Mann voll ebenbürtig, er sei, wer er sei.

Und nun seit kurzem welcher Umschwung der Begriffe, wie williges Anerkennen einer Autorität, ja, wie ausgesprochenes Be- dürfnis sich anzuschließen, auf eigenen Willen zu verzichten. Wie sah sie es auf einmal, daß eigene Geschick ganz in andere, geliebte Hände zu legen und geführt zu werden, an- statt selbst über sich zu entscheiden. Ein Wunder war das, soviel stand fest.

Ein Ereignis von grosser Bedeutung

ist mein diesjähriger

Grosser Sommer - Ausverkauf.

Die Preise sind teils bis zur Hälfte, teils noch darunter herabgesetzt.

Ich unterlasse es hier Preise anzuführen und verweise auf meine Schaufenster und Innen-Auslagen.

Auswahlendungen können während des Ausverkaufs nicht gemacht werden.

Dieser Ausverkauf bietet Gelegenheit, gute Waren so billig zu erstehen wie nie zuvor.

Änderungen während des Ausverkaufs zum Selbstkostenpreis

Modehaus Schönebaum

LIMBURG, direkt am Bahnhof.

Spezial-Haus für Damen-Confektion, Damen Putz und Mode-Waren.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerlicher Teilnahme an unserem schmerzlichen Verluste sprechen wir hiermit Allen unseren innigsten Dank aus.

Familie Johannes Meuth.

Würges, den 6. Juli 1915.

Ein gebrauchter Sport-Liegewagen zu kaufen gesucht.

Näh. i. d. Exped. ds. Blattes.



Schöne

Ferkel

hat abzugeben
Damian Herrmann
Camberg.

Wegen Einrückens zum Militär verkaufe mehrere reinrassige

Silberhasen.

Phil. Rühl, Camberg, Mühlweg.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei dem Heim- gange unseres lieben, unvergeßlichen

Güntherchens

sagen innigsten Dank.

Frau Rechnungsrat Bertha Mabel und Kinder.

Familie Neuroth.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Einkoch-Gläsern

System Rex und Adler

in allen Größen zu jedem Apparat verwendbar.

Originalpreise!

Einkochapparate

Rex und Ullrich

für Dampf und Wasserbad (erprobt u. bewährt) sowie Ersatzteile.

Ferner: **Blechkannen** zur Verfertigung von Butter, Gelee, Honig etc. ins Feld stets vorrätig bei

Josef Birkenbihl II.,

Camberg, Strackgasse 9.

Feldpostkarten

für ins Feld zu senden sowie solche für aus dem Feld in die Heimat zu senden empfiehlt

Wilhelm Ammelung.

Keine Fleishteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pfennig.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von 1/2 Pfund einen gehäuften Teelöffel (20-25 Gramm) **Ochsen-Extrakt**, Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zugedeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsen-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen Fleischsuppe, und die nicht zerhackten Teile der Kartoffeln haben Geschmack u. Aussehen v. Fleischstücken angenommen. Ochsen-Extrakt ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte in Dosen von 1 Pfund netto Mk. 2.-

in Dosen von 1 Pfund netto Mk. 2.-

1.10

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Heimatgrüße

an unsere Krieger.

Herausgegeben vom Katholischen Caritasverband für Berlin und Vororte E. V.

Wöchentlich acht Seiten stark. Zeitungsformat. Fördern die religiöse Erbauung, stärken die patriotische Gesinnung, beleben den Kampfesmut, erfrischen das Gemüt. Keine Liebesgabe wird im Feld oder Lazarett freudiger begrüßt.

Zur Verfertigung durch Pfarreien und Vereine dringend empfohlen.

Größere Bestellungen zu Vorzugspreisen nimmt der Kriegs-Ausschuß des Katholischen Caritasverbandes, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 37, an, der Probenummern kostenlos versendet.

Aus der Herausgabe der Zeitschrift zieht niemand anders Gewinn, als nur unsere Krieger. Heute werden schon 25 000 Exemplare wöchentlich gratis vom Kriegs-Ausschuß verandt; die Kosten müssen aus freiwilligen Beiträgen gedeckt werden. Für einzelne Krieger kann man die Zeitschrift „Heimatgrüße“ bei jeder Postanstalt bestellen. (Druck u. Erscheinungsort: M. Gladbach. Bezugspreis monatlich 15 Pf., Umschlagsgebühr 10 Pf. monatlich)

Liebesgaben für die Krieger.

Das hiesige Hilfskomitee zur Kriegsfürsorge beabsichtigt wieder Liebesgaben an unsere Krieger im Felde abzugeben. Zunächst ist eine Versorgung derjenigen Mannschaften beabsichtigt, die Gaben noch nicht erhalten haben.

Um unliebsame Irrtümer zu vermeiden, werden die Angehörigen der Betreffenden gebeten, alsbald, spätestens aber innerhalb 8 Tagen, die betr. Feldadressen bei der Vorstehenden, Frau Direktor Löw dahier, abzugeben.

Größte Genauigkeit in den betr. Aufzeichnungen zur Vermeidung von Irrtümern unbedingt gebeten.

Camberg, den 5. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Pipberger.

Die rückständigen Nachtgelder der Fehrl. u. Freyberg-Schütz'schen Verwaltung sind bis zum 15. ds. Mts. zu entrichten, andernfalls das Ver- treibungsverfahren, ohne weitere Mahnung ein- geleitet werden soll.

Fehrl. u. Freyberg-Schütz'sche Verwaltung.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis spätestens 8. d. Mts. an den Beauftragten gezahlt werden. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Beiträge sind jeweils von heute ab bis spätestens 8. eines jeden Monats in der Behausung des Johann Schmitt Fleischbeschauer zu zahlen. Ein Ab- holung findet nicht mehr statt.

Johann Schmitt, Fleischbeschauer.